

Faszination Masterstudiengang

OA Priv.-Doz. Dr. David Sonntag

Der erste Jahrgang hat den Masterstudiengang Endodontologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erfolgreich abgeschlossen. Im September 2012 wurde das Ende des Studiums nach der feierlichen Überreichung der Masterurkunden mit einem rauschenden Fest gefeiert. Der erste Abschlussjahrgang bietet Gelegenheit, auf die spannenden zwei Jahre des ersten Masterstudiengangs zurückzublicken. Der nachfolgende Beitrag stellt eine auszugsweise und persönliche Betrachtung einzelner Zeitspannen vom Beginn bis zum Abschluss des ersten Studiengangs dar.

Vor dem Einführungstag des ersten Studiengangs im August 2010 lagen Jahre der Fundamentlegung. Der Idee und Beharrlichkeit von Prof. Dr. Wolfgang Raab ist es zu verdanken, dass es diesen Studiengang gibt. Ohne seine Fähigkeit, Hindernisse zu umgehen und zu beseitigen, wäre es nicht möglich gewesen, die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie die Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltungskunde zur gemeinsamen Durchführung eines Masterstudiengangs Endodontologie zu bewegen. Teilweise erschien es wie die Aufgabe, ein Canyonland in Luftlinie durchqueren zu müssen: Schluchten und Steilwände wechselten sich scheinbar ständig ab. Im Verlauf dieser Zeit wurde ein akzeptierter Antrag beim Akkreditierungsinstitut eingereicht, die Begehung einer Kommission von Hochschullehrern und anderer Entscheidungsträger erfolgreich absolviert, in zahlreiche Fettnäpfe getreten, ungeahnte Eitelkeiten gepflegt, Businesspläne erstellt, einen Kredit errungen, zahlreiche Anwälte gleichzeitig beschäftigt, die Düsseldorf Dental Academy GmbH gegründet, Referenten angefragt (und keine Absage erhalten), Interessenten gesucht und gefunden, Caterer getestet, Sponsoren gewonnen, Verträge abgeschlossen, Zeitpläne geschmiedet sowie das ein oder andere Altbier getrunken.

Die ersten Wochen des Studiengangs

Scheinbar plötzlich war es dann so weit, 26 Studierende saßen erwartungsvoll im Konferenzraum der Kieferklinik. Als Initiator und Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf begrüßte Prof. Wolfgang Raab die Studierenden. Auch Dekan Prof. Joachim Windolf

kam gerne, um die Studierenden angemessen zu begrüßen und mit eigenen Augen zu sehen. Für Mediziner ist es offensichtlich etwas sehr besonderes, dass approbierte, erfahrene Zahnärzte aus ganz Deutschland sowie aus den Niederlanden und der Schweiz bereit sind, einen hohen Zeit- und Finanzaufwand auf sich zu nehmen, „nur“ um sich mit dem Inneren von Zähnen zu beschäftigen.

Wenige Wochen später startete die erste Arbeitswoche. Selbst bei sehr erfahrenen Referenten war die Anspannung, vor einer Gruppe von Masterstudenten zu sprechen, deutlich zu spüren. Schließlich waren unter den Teilnehmern Spezialisten für Endodontie, die auch selbst erfahrene Referenten sind. Die Frage der eingeladenen Referenten war daher „Was kann ich diesen Studierenden noch lehren?“. Es waren jedoch gerade die auf dem Gebiet der Endodontologie erfahrenen Kollegen, die mit kindlicher Freude und Neugier zugehört und mitgemacht haben. Die Begeisterung für diese Gruppe wissbegieriger und enthusiastischer Studierenden war daher auch schnell bei jedem Referenten entfacht. Arbeitstage, die nach unserem Zeitplan um 17.00 Uhr enden sollten, fanden nicht selten erst nach 19.00 Uhr ihren Abschluss. Obwohl die Planung und Vorbereitung des Studiengangs akribisch verlaufen ist, mussten wir doch während der ersten Wochen feststellen, dass im gesamten ersten Studiengang eine permanente Adaptation an die Realität durchgeführt werden muss. Diese Anpassung war beispielsweise in Bezug auf den lange Zeit sehr unbefriedigenden Literaturzugang, die Prüfungsformen und nicht zuletzt das Essen erforderlich. Es muss schon eine ganz besondere Gruppe von Menschen mit einer sehr hohen Begeisterungsfähigkeit und einer guten Portion Frustrationstoleranz, sein um diese Anpassungen zu fordern und zu fördern. Exemplarisch ist hier das Programm „Connectodont“ von Dr. Seeher aus München zu nennen. Die Gruppe erarbeitete Bögen zur Dokumentation von sämtlichen endodontischen Behandlungsfällen. Diese Bögen wurden von Dr. Seeher und seinem Team programmiert und den Teilnehmern zur Verfügung gestellt. Die Entwicklung alleine dieses Programms hat von allen Seiten eine so hohe Arbeitsbereitschaft gefordert, dass mit einem Scheitern des Projekts gerechnet werden musste. Aber die Gruppe hat auch diese Entwicklung gemeinsam durchgeführt, sodass am Ende ein gutes, sehr nützliches Programm entstanden ist, das nicht nur von den folgenden Studiengängen genutzt werden kann, sondern auch Basis für wissenschaftliche Auswertungen darstellt. Es ist damit die Grundlage für eine der größtmöglichen Datensammlungen im Bereich der Endodontie gelegt worden. In dem ersten Studiengang wurden mit diesem Programm über 3.000 Wurzelkanalbehandlungen dokumentiert. Darunter waren mehr als 1.000 Revisionen fehlgeschlagener Wurzelkanalbehandlungen, 125 Perforationsverschlüsse und 125 Fragmententfernungen. Diesen Datenschatz zu vergrößern und auszuwerten ist nun Aufgabe weiterer Studiengänge.

Klinische Patientenbehandlung

Alle Studierenden ohne den Nachweis eines abgeschlossenen Curriculum Endodontie (z.B. von der APW, DGEndo oder einer Zahnärztekammer) hatten die Auflage, bis zu vier Patienten unter besten Trainingsbedingungen in der Universität Düsseldorf zu behandeln. Was zunächst als Pflichtübung erschien, entwickelte sich sehr



Foto © HHU/Jörg Reich

schnell zu der besten und luxuriösesten klinischen Ausbildung, die ich bisher erlebt habe. Vor Behandlungsbeginn wurden sämtliche Behandlungen eines Tages mit zwei erfahrenen Ausbildern in der gesamten Gruppe durchgesprochen und geplant. Bei Bedarf wurden weitere Röntgenaufnahmen und DVTs angefertigt, die dann erneut in der Gruppe analysiert wurden. Maximal drei bis vier Teams haben gleichzeitig behandelt und wurden ebenfalls wieder von zwei Endodontologen betreut. Wie im Studium haben sich die Studierenden gegenseitig assistiert und konnten die Assistenz am Dentalmikroskop nicht nur selbstreflektiert verbessern, sondern erhielten auch direkte Rückmeldung vom Trainingspartner. Durch die in die Dentalmikroskope integrierten Kameras wurde die gesamte Behandlung über die angeschlossenen Monitore verfolgt. Waren die vorhandenen technischen Schwierigkeiten bei der Behandlung für die Studierenden zu hoch, wurde die Therapie von den Ausbildern (unter strengster Beobachtung der Studierenden) weitergeführt. Nach Abschluss eines Behandlungstages galt es, die Abschlussbilder zu analysieren und Therapievarianten vorzuschlagen. Gemeinsame Mahlzeiten in dieser intensiven Arbeitswoche ließen das Gefühl von „Studium“ sehr schnell in den Hintergrund treten; vielmehr ging es darum, als Gruppe gemeinsam endodontische Probleme zu lösen, die niemand alleine in dieser Qualität hätte lösen können. Trotz des sehr hohen organisatorischen Aufwands dieser Arbeitswoche freue ich mich schon wieder auf die nächsten Patientenbehandlungen in dem frisch gestarteten Studiengang.

Forschungsprojekt und Masterthese

Wie erwartet, stellte die Masterthese die größte Herausforderung für die Studierenden dar. Es ist verhältnismäßig einfach, zu einer vorgegebenen Zeit an einem vorgegebenem Ort zu sein, um eine vorgegebene Arbeit zu erledigen. Sich trotz aller beruflichen und privaten Verpflichtungen Zeiträume zu schaffen, in denen man mit freiem Kopf ungestört am Schreibtisch sitzen kann, ist dagegen sehr schwer. Um dieser zu erwartenden Schwierigkeit zu begegnen, ist die Forschungsarbeit im 3. Semester bereits integraler Bestandteil und Grundgerüst der Masterthese. Die Forschungsarbeit wird mit Unterstützung und unter Betreuung eines Hochschullehrers absolviert. Im 4. Semester gilt es dann, das Gerüst zu nutzen und die These durch eine Literaturübersicht und eine Diskussion weiter auszuarbeiten. Für das Verfassen der Masterthese steht ein gesamtes Semester zur Verfügung. Nach der Studienordnung sind 400 Zeitstunden für das Verfassen der Arbeit vorgesehen. Zweifellos wird es jeder Studierende schaffen, mit Unterstützung eines Hochschullehrers eine sehr gute Masterthese zu verfassen. Spätestens hier rächt sich jedoch eine unglückliche Zeitplanung. Leider haben bei dem ersten Studiengang zwei der 26 Studierenden es aus persönlichen Gründen nicht einrichten können, eine Masterthese zu verfassen. Allen Studierenden, die eine These verfasst haben, ist es auch gelungen, die anderen Anforderungen zu erfüllen und sämtliche Prüfungen zu bestehen. Die größte Herausforderung des Masterstudiengangs stellt somit die persönliche Zeitplanung dar. Es ist folglich keine gute Idee, 70 Stunden pro Woche in der Praxis zu arbeiten, eine Familie mit kleinen Kindern zu haben und „nebenher“ noch den Masterstudiengang absolvieren zu wollen. Rechnerisch sind für jede Woche des zweijährigen Studiengangs 15,8 Arbeitsstunden vorgesehen. Die Leitung des Studiengangs ist höchstgradig daran interessiert, dass jeder Studierende, der zum Studium zugelassen wurde, dieses auch erfolgreich abschließt. Die Grundvoraussetzung: „Ausreichend Zeit“ muss jedoch jeder Studierende selbst schaffen, sonst ist kein erfolgreicher Abschluss möglich.



Wie geht es weiter?

Zweifellos ist der Masterstudiengang ein fester Grundstein auf dem Weg zum Spezialisten für Endodontie. Die im Masterstudiengang erfüllten Anforderungen der dokumentierten Patientenbehandlung können direkt für die Spezialisierung genutzt werden, das im Masterstudiengang gelehrt Fachwissen reicht zweifellos für die Prüfung zum Spezialisten aus. Es erscheint aber dennoch mehr als wünschenswert, dass Vertreter übergeordneter Gremien und Fachgesellschaften endlich den Mut fassen, einen Fachzahnarzt für Endodontologie auszurufen. Aber auch ohne Fachzahnarzt wird weiterhin alle zwei Jahre ein neuer Masterstudiengang an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf begonnen. In Planung ist weiterhin ein internationaler Studiengang, für den insbesondere zahlreiche Interessenten aus Fernost bereits angefragt haben.

Nach diesen ersten spannenden Jahren möchte ich natürlich die Gelegenheit nutzen und Danke sagen: Danke, bei jedem einzelnen Teilnehmer des ersten Masterstudiengangs, der mit seiner Kreativität und Leidenschaft viel Freude bereitet hat; Danke, bei allen Referenten, die sich speziell für diesen Masterstudiengang akribisch vorbereitet und sich sehr gezielt und individuell auf die Gruppe Studierender eingestellt haben; Danke, bei allen bisher noch nicht genannten Mitstreitern, die bei der Konzeption und Durchführung des Studiengangs zur Seite gestanden haben. Exemplarisch möchte ich (in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen) den wirtschaftlichen Berater Frank Götschkes, Dr. Norbert Grosse von der DGZMK, die Fachvertreter der DGZ Prof. Detlef Heidemann, Prof. Michael Hülsmann, Prof. Edgar Schäfer nennen, ohne die es diesen Studiengang ebenfalls nicht geben würde.

Der nächste Masterstudiengang startet im Sommer 2014, und natürlich freuen wir uns bereits jetzt über jeden Interessenten, der das sehr gute Angebot zum Studium annehmen möchte.

OA Priv.-Doz. Dr. David Sonntag
Geschäftsführender Leiter des
Masterstudiengangs Endodontologie
Poliklinik für Zahnerhaltungskunde,
Parodontologie und Endodontologie
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
david.sonntag@med.uni-duesseldorf.de

